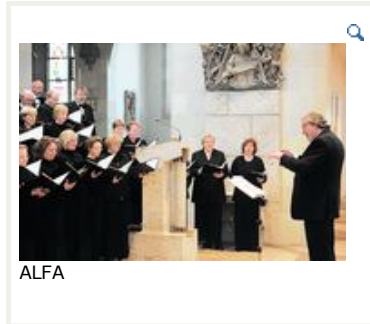


Extrem schwierig

Von Alois Kramer



ALFA

St. Ottilien Wir vergessen allzuleicht, dass der Ausdruck „Passion“ in seiner ursprünglichen lateinischen Bedeutung „Leiden“ und „Erdulden“ meint und erst in abgeleiteter Form „Leidenschaft“. Die Fastenzeit erinnert uns aber jedes Jahr an genau diesen Aspekt. Schmerzen und Sterben Christi stehen in unserer religiösen Tradition in der Passionszeit im Mittelpunkt. Musikalische Arbeiten für dieses Intervall zwischen Karneval und Auferstehung des Herrn an Ostern thematisieren Leid, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit und erreichen trotz dieser Fokussierung eine ungeheure Farbigekeit und Ausdrucksstärke.

Mit ungeheurer Wucht

Am vergangenen Sonntagnachmittag trat der Lassus-Chor aus München unter der Leitung von Bernward Beyerle in der Kirche des Klosters St. Ottilien mit „Musik zur Passion“ auf. Gleich zu Beginn des mehr als einstündigen Konzerts zeigte dieser Klangkörper seine Stärken mit Zoltan Kodály's (1882 - 1967) Werk „Jesus und die Krämer“. Punktgenaues Austarieren der Stimmen, insbesondere in den schwierigen Akkorden, hervorragende Artikulation und eine durchgängige Expressivität vereint mit einer ungeheuren Wucht zeigten die Damen und Herren.

Mit gewaltiger Stärke der einzelnen Stimmen schufen sie einen Klangteppich, der die Stimmung im Tempel des Herrn wiedergab. Aufgebrachtheit, Verletztheit, Wut und Scham. All das war in Kodály's Stück zu hören.

Wie sehr der Chor auch fähig ist, leise, zärtlich und verhalten zu singen, war in Josef Rheinbergers (1839 bis 1901) sechsstimmigem Abendlied, passend als Schlusslied der ganzen Aufführung, zu hören. „Bleib bei uns, denn es will Abend werden...“. Ein großes Stück Chorliteratur ebenso wie das von Anton Bruckner (1824 - 1896) komponierte „Christus factus est pro nobis“. „Christus ist für uns gehorsam geworden.“ Hier geht die Dynamik ganz auf das Adjektiv „oboediens“. Christus war gehorsam. Alles steigert sich in dieses Wort.

Der Schwerpunkt des Nachmittags lag auf Kompositionen des 20. Jahrhunderts. Erstaunlich wie der Musiker Rihards Dubra (geb. 1946) schon in einer nahezu melodiösen Art sein „O crux ave“ geschaffen hat und sich damit von den Komponisten entfernt, die eine oder zwei Generationen zurückliegen.

Waren die meisten Stücke des Chores zwar nicht besonders lang, extrem schwierig dagegen schon. Da braucht man kleine Pausen zum Erholen und Luftholen. Leopold Wittmann spielte an der Orgel der Klosterkirche Werke von Johann Sebastian Bach und vor allem die ergreifend vertonten Kreuzwegstationen von Marcel Dupré (1886 bis 1971). Viel und lang anhaltender Beifall von den etwa 200 Besuchern.

22.03.2010 19:00 Uhr

Letzte Änderung: 22.03.10 - 19.00 Uhr